

## Markt

- Deutlich mehr Gemüse am Markt** 71  
*Michael Koch, Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH*
- Fruit Logistica 2026: Dialog statt Preisdruck - Warum der persönliche Kontakt in Krisenzeiten unersetzbar bleibt** 78  
*Jörg Elvers, Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH*

## Obstbau

- Erste Erfahrungen mit einem Pheromongel zur Verwirrung des Apfelwicklers (*Cydia pomonella* L.) im ökologischen Apfelanbau** 82  
*Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH*
- Zwischen Blattdüngung und KI: Der Obstbautag MV 2026 blickt in die Zukunft** 96  
*Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH*
- AG Spezialkulturen/Veredlungsobst – Sitz der Geschäftsführung wechselt an die LLG Sachsen-Anhalt** 104  
*Dr. Frank Hippauf, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV*
- Sanddornprojekt (HippRham) - Abschlussberichte jetzt online** 107  
*Dr. Frank Hippauf, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV*

## Kurzinformation

- Zarte Marte - die Pflanze des Jahres 2026 bringt den Sommer in Rosa** 109  
*Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland*
- ‘Pohls Schlotterapfel’ - Apfel des Jahres 2026 in Mecklenburg-Vorpommern** 110  
*Jens Meyer und Dr. Friedrich Höhne, Pomologen-Verein e. V., Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern*
- Zukunftssicherung durch nachhaltiges Wassermanagement: Die neue Wasserstrategie für Mecklenburg-Vorpommern** 118  
*Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH*
- Erster gemeinsamer Tarifvertrag im Gartenbau - Starke gemeinsame Strukturen** 121  
*Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland*



## Deutlich mehr Gemüse am Markt

*Michael Koch, Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH*

Das Jahr 2025 war für den Gemüsemarkt erneut ein anspruchsvolles Jahr. Zwar blieben Witterungsextreme weitgehend aus, dennoch stand schon die Produktion vor großen Herausforderungen. Hohe Temperaturen im Frühjahr führten zu einem zeitigen Start der Freilandgemüseernte und zu schnell steigenden Mengen. Damit standen die Preise auf Erzeugerebene bereits früh im Jahr unter Druck. Eine Situation, die nahezu die gesamte Saison anhalten sollte, da der Markt überwiegend sehr gut versorgt war. Lediglich eine Phase von zwei niederschlagsreichen Wochen im Spätsommer führte zwischenzeitlich zu etwas Entspannung und einem leichten Anstieg der Erzeugerpreise.

Steigende Produktionskosten und die begrenzte Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln sind weitere Faktoren, die den Gemüseanbau in Deutschland erschweren. Das passt nicht unbedingt zu dem politischen Wunsch, die nationale Versorgungssicherheit zu stärken. Aus Sicht des Handels und der Verbraucher ist ein umfangreiches Angebot anders zu bewerten. Für den Handel bringt es eine stärkere Verhandlungsposition, für die Verbraucher im Idealfall niedrigere Preise. Immerhin ging die Preisentwicklung auf Erzeuger- und Verbraucherebene im Jahr 2025 in die gleiche Richtung. Über alle Gemüsearten und das gesamte Jahr hinweg waren die durchschnittlichen Abgabepreise deutscher Erzeugermärkte um 3,6 % niedriger als im Jahr zuvor. Ebenfalls um 3,6 % niedriger als im Vorjahr lagen die durchschnittlichen Verbraucherpreise, wenn ausschließlich Gemüse mit der Herkunft Deutschland in der Betrachtung berücksichtigt wird.

### Flächenplus und höhere Erträge im Freilandanbau

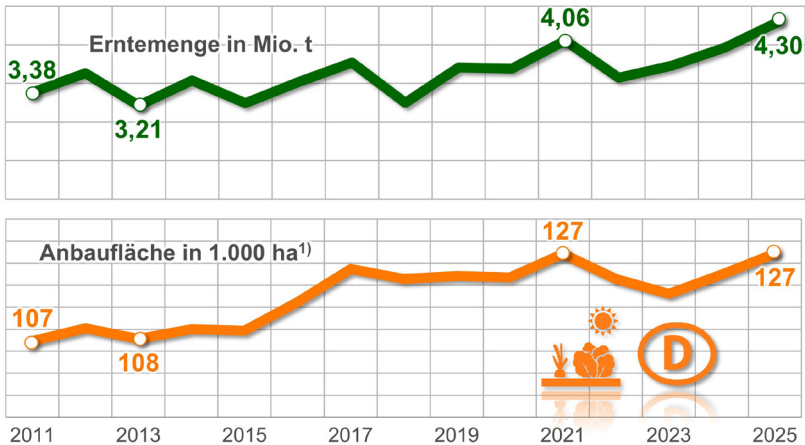
Die endgültigen Angaben zu Anbaufläche und Erntemenge von Freilandgemüse in Deutschland im Rahmen der Gemüseerhebung des Statistischen Bundesamtes fallen für das Jahr 2025 überraschend hoch aus. Während der Saison wurde in der Regel zwar von höheren Abernteraten, jedoch nicht von umfangreicheren Flächenausweitungen gesprochen. Letztlich war die Anbaufläche von Freilandgemüse (ohne nichtertragsfähige Spargelflächen) 2025 mit rund 127.000 ha rund 4 % höher als im Vorjahr und erreichte damit den bishe-

rigen Rekordwert aus dem Jahr 2021. Zusammen mit höheren Erträgen führte das Flächenplus zu einer Freilandernte von 4,3 Mio. t Gemüse. Das waren rund 8 % mehr als im Vorjahr. In keinem anderen der vergangenen 15 Jahre war in Deutschland mehr Gemüse im Freiland geerntet worden. Auch wenn Starkregen zeitweise und regional begrenzt zu Verzögerungen und Ausfällen geführt hatte, waren die Witterungsbedingungen insgesamt für die Gemüseproduktion doch vorteilhaft.

## Freilandgemüse in Deutschland



Entwicklung von Erntemenge und Anbaufläche



1) Ohne nichtertragsfähige Anbaufläche von Spargel, ab 2010 ohne Küchenkräuter.

## Importe erreichten einen Höchststand

Trotz der großen Inlandsernte hat Deutschland im Jahr 2025 nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes auch eine Rekordmenge an Gemüse importiert. Die Gemüseeinfuhren insgesamt beliefen sich auf 3,64 Mio. t. Das waren 4 % mehr als im Jahr zuvor. Der Wert der Gesamteinfuhren an frischem Gemüse stieg um 7,2 % auf 6,73 Mrd. EUR im Vergleich zu 2024. Bei den Einfuhrmengen steht Fruchtgemüse ungeschlagen und mit weitem Abstand an der Spitze der Gemüsegruppen. Mit 2,10 Mio. t machte Fruchtgemüse 2025 einen

Anteil von 58 % an der Gesamteinfuhren von Frischgemüse aus. Wurzel-, Zwiebel-, sowie Salat- und Blattgemüse lagen mengenmäßig nahe beieinander und machten 2025 jeweils rund 9 % der Einfuhrmenge an frischem Gemüse aus. Knapp dahinter stellte Kohlgemüse fast 8 % der Einfuhrmenge.

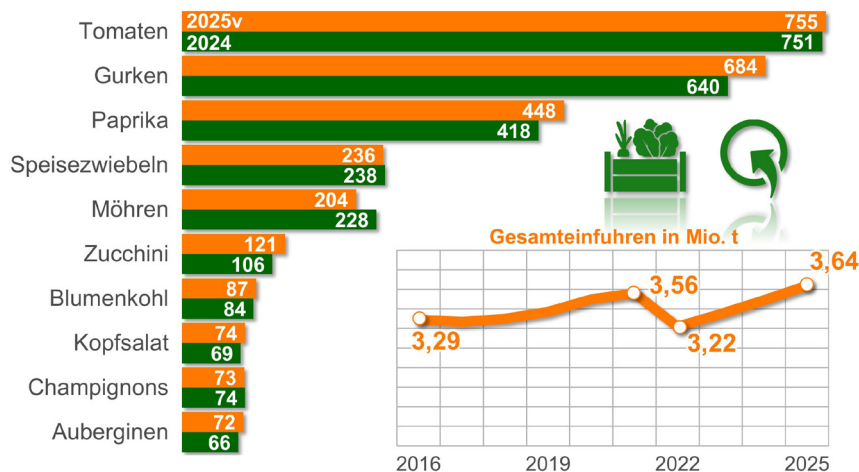
Spanien und die Niederlande teilten sich auch im Jahr 2025 gut 68 % der deutschen Gemüseimporte, so viel wie im Vorjahr. Mengenmäßig liegen diese beiden Länder eng beieinander. Die Niederlande lagen mit 1,29 Mio. t knapp vor Spanien mit 1,20 Mio. t. Mit weitem Abstand folgten Italien (292.800 t), Belgien (179.700 t), Marokko (138.100 t) und Polen (108.400 t).

Trotz der umfangreichen Marktversorgung aus Inlandsproduktion und Importen hat Deutschland 2025 weniger frisches Gemüse ins Ausland exportiert als im Vorjahr. Gegenüber 2024 sank die Exportmenge um 8 % auf knapp 468.600 t, allerdings blieb die Ausfuhrmenge dennoch 4 % über dem fünfjährigen Mittelwert. Der Wert der Gemüseausfuhren lag 2025 bei 512 Mio. EUR. Er war damit nur leicht höher (1 %) als im Vorjahr, übertraf allerdings das Fünfjahresmittel um 13 %.

## Gemüseimporte 2025 abermals gestiegen



Deutsche Importe von Frischgemüse\* bei den Top 10 Arten (nach Menge), in 1.000 t, im Jahr 2025



v = vorläufig \* ohne Ingwer und Süßkartoffeln

## **Weniger Werbeanstöße für frisches Gemüse**

Die Ende Februar veröffentlichten Angaben zur Gemüseernte 2025 in Deutschland zeigen, dass deutlich mehr Gemüse geerntet wurde als in den Jahren zuvor. Viel Potenzial also für Angebotsaktionen im Lebensmitteleinzelhandel. Allerdings wurde das Potenzial nicht im erwarteten Umfang ausgenutzt, denn die Zahl der Werbeanstöße ist gegenüber dem Vorjahr eher leicht gesunken. Dabei spielen die Handzettel für viele Verbraucher nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Einkaufsplanung. Einkaufen nach Aktionspreisen ist eine Reaktion auf steigende Lebenshaltungskosten. Tatsächlich ist die Zahl der Werbeanstöße für Gemüse aus Deutschland im vergangenen Jahr gestiegen, während weniger Importgemüse beworben wurde. Insofern passt die Entwicklung zu der großen deutschen Gemüseernte. Ob der Anstieg noch stärker hätte ausfallen müssen, darüber kann nur spekuliert werden. Insgesamt war frisches Gemüse im vergangenen Jahr 22.240-mal in den Werbezetteln des deutschen Lebensmitteleinzelhandels (LEH) vertreten. Damit war die Zahl der Werbeanstöße um knapp 2 % niedriger als im Jahr 2024. In absoluten Zahlen fehlten 398 Werbeanstöße gegenüber dem Vorjahr. Importiertes Gemüse war in 11.577 Aktionen zu finden, das waren 6 % weniger als im Vorjahr. Dagegen ist die Zahl der Werbeanstöße mit deutschem Gemüse um knapp 4 % auf 10.663 gestiegen. Das zeigt eine Analyse auf Basis von AMI-Aktionspreise im LEH.

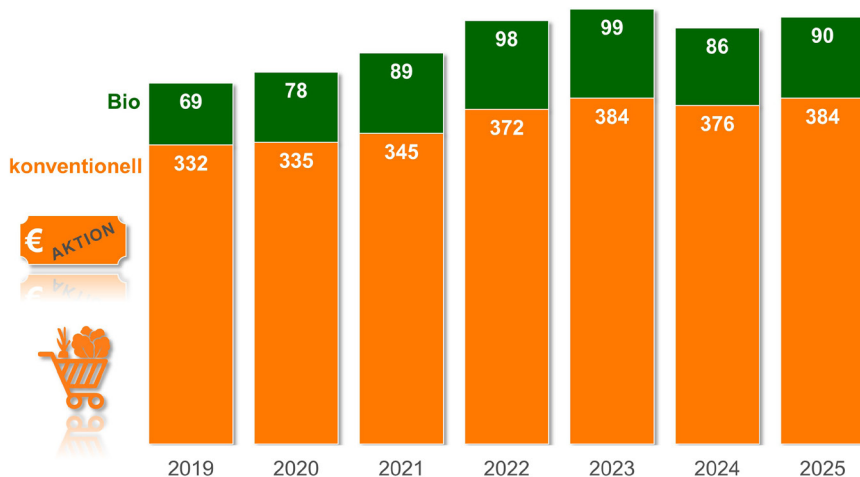
Bei einer gleichmäßigen Verteilung der Angebotsaktionen im Jahresverlauf würden rechnerisch auf jede Woche 428 Werbeanstöße entfallen. Tatsächlich wurde dieser durchschnittliche Wert 2025 in keiner einzigen Woche erreicht. Die Zahl der Werbeanstöße schwankte zwischen 360 und 512. Der höchste Wert wurde dabei in Woche 16, der Woche vor Ostern, erreicht. Auch die Weihnachtswoche gehörte erneut zu den werbeintensivsten Wochen im Jahresverlauf. Die niedrigste Zahl an Werbeanstößen wurde in der 50. Woche gemessen. Zu Jahresbeginn blieb die Zahl der Angebotsaktionen zunächst für mehrere Wochen hinter den Werten aus dem Vorjahr zurück. Die Situation änderte sich erst ab Mitte März mit dem Einsetzen erster deutscher Frühgemüsearten. Insbesondere die witterungsbedingten Lücken im Angebot aus dem Mittelmeerraum wurden zu Jahresbeginn deutlich. So wurden vor allem Fruchtgemüse wie Tomaten, Paprika und Salatgurken weniger beworben als im Vorjahr, aber auch bei Eissalat,

Broccoli oder Kohlrabi fiel der Zahl der Werbeanstöße niedriger aus. Ab Ostern war Gemüse dann fast durchweg häufiger in den Werbezetteln zu finden als im Vorjahr. Dies war insbesondere auf werbestarke Wochen bei Paprika zurückzuführen, aber auch auf eine hohe Anzahl an Werbeanstößen für Speisekartoffeln und Spargel. Während der Sommermonate waren keine größeren Ausschläge zu beobachten und die wöchentliche Zahl der Werbeanstöße bewegte sich großräumig auf dem Niveau des Vorjahres. Auffällig war dann jedoch, dass im Vorfeld und im Rahmen der klassischen Herbstaktionen deutlich weniger Gemüse beworben wurde als im Vorjahr. Dies betrifft insbesondere den Zeitraum von Mitte August bis Mitte September. Vor allem Salate und Broccoli wurden in diesem Zeitraum weniger beworben. Hier spielt auch die Witterung eine Rolle. Während es im gesamten Saisonverlauf zuvor kaum zu witterungsbedingten Engpässen gekommen war, führten die Regenfälle im August und September zeitweise zu Einschränkungen bei der Ernte und damit zu einem leicht verminderten Angebot. Im Anschluss verlief der Rest des Jahres unauffällig, mit ähnlichen Werten wie im Vorjahr.

## Leichter Anstieg bei den Werbeanstößen



Angebotsaktionen mit Gemüse im deutschen Lebensmitteleinzelhandel  
 Durchschnittliche Anzahl der Werbeanstöße je Einkaufsstätte



## **Gemüse war für die Verbraucher günstiger**

Die privaten Haushalte in Deutschland haben im Jahr 2025 leicht höhere Mengen an frischem Gemüse zu einem weitgehend stabilen Durchschnittspreis eingekauft. Für die einzelnen Gemüsearten sah es allerdings unterschiedlich aus. Nach einer AMI-Analyse auf Basis von YouGov CP Germany kauften die privaten Haushalte in Summe 2025 rund 2 % mehr frisches Gemüse als im Vorjahr und fast 3 % mehr als im Mittel der Jahre 2021 bis 2024. Ein Haushalt kaufte so im vergangenen Jahr durchschnittlich 89 kg frisches Gemüse. Trotz der höheren Einkaufsmenge konnte die Angebotsseite nicht immer ausreichend entlastet werden. Bei einem durchschnittlichen Verbraucherpreis von 3,00 EUR/kg für Gemüse insgesamt gaben die Verbraucher demnach 2025 für ihre Gemüseeinkäufe in Summe 266,92 EUR aus, und damit 1,58 EUR mehr als im Jahr zuvor.

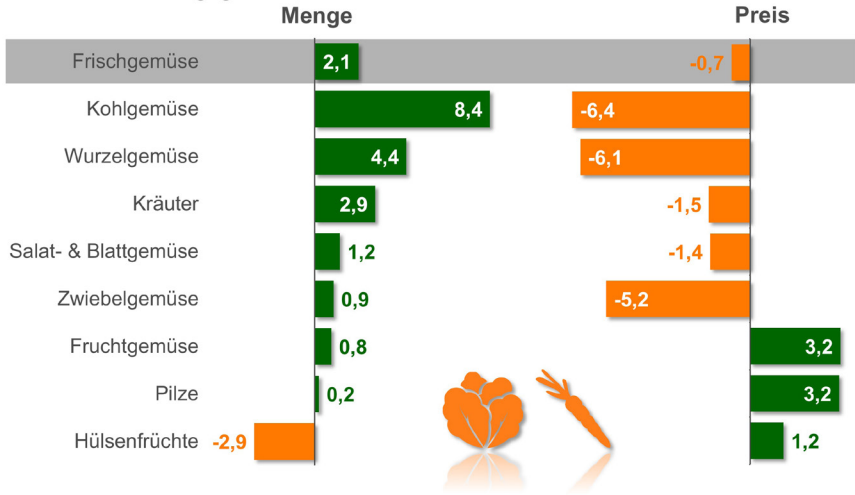
Mit Ausnahme der Hülsenfrüchte, von denen 2025 rund 3 % weniger eingekauft wurden als im Vorjahr, konnten alle Gemüsegruppen höhere Einkaufsmengen verbuchen. Ein deutliches Plus konnten dabei die Kohl- (+8 %) und Wurzelgemüse (+4 %) einfahren. Bei den Kohlarten lieferten insbesondere die erhöhten Einkaufsmengen bei Rosenkohl (+32 %) und Spitzkohl (+18 %) ihren Beitrag zum positiven Gesamtergebnis. Für den Anstieg der gesamten Einkaufsmenge gibt es verschiedene Ursachen. Unter anderem boten eine höhere Verfügbarkeit oder niedrigere Preise Kaufanreize. Für das Jahr 2025 waren Kohl-, Wurzel- und Zwiebelgemüse sowie Kräuter und Salat- und Blattgemüse für private Verbraucher im Jahresschnitt günstiger zu erstehen als noch ein Jahr zuvor und wurden auch in größerer Menge eingekauft.

Die Einkaufsmengen an Bio-Gemüse stiegen 2025 um 6 % gegenüber dem Vorjahr, lagen aber auf einem durchschnittlichen Wert, verglichen mit dem vierjährigen Mittel. Jeder Haushalt in Deutschland kaufte so vergangenes Jahr durchschnittlich 8,5 kg an frischem Bio-Gemüse. Der Bio-Anteil an den Frischgemüsekäufen stieg damit gegenüber dem Vorjahr auf 9,5 %, blieb aber hinter dem vierjährigen Mittel zurück. Das liegt an dem höheren Bio-Anteil an den Frischgemüsekäufen in den Coronajahren. Für ein Kilogramm Bio-Gemüse zahlten die Verbraucher vergangenes Jahr durchschnittlich 4,30 EUR und damit genauso viel wie im Jahr zuvor.

## Niedrigere Preise im Sortiment



Mengen- und Preisveränderung der Gemüsekäufe nach Gruppen in Deutschland 2025 geg. 2024, in %



© AMI 2026/OG-682 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI-Analyse nach YouGov CP Germany

# Fruit Logistica 2026: Dialog statt Preisdruck - Warum der persönliche Kontakt in Krisenzeiten unersetzbar bleibt

Jörg Elvers, Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH

Mit rund 91.000 Teilnehmenden aus aller Welt hat die FRUIT LOGISTICA 2026 erneut ihren Status als weltweit führende Business-, Innovations- und Wissensplattform für die Fruchthandelsbranche bestätigt.

## Rekordkulisse trotz Extremwinter

Zu den zahlreichen Besuchern kamen etwa 2.600 Aussteller aus aller Welt hinzu. Allein diese beiden beeindruckenden Zahlen zeigen das große Interesse an dieser Fachmesse. Es ist davon auszugehen, dass das extreme Wetter und die damit verbundenen Reisebedingungen viele potenzielle Besucher davon abgehalten haben, nach Berlin zu kommen. Deutschland erlebte den kältesten Winter seit 15 Jahren und kämpfte mit erheblichen Verkehrsproblemen. Wären die Bedingungen besser gewesen, hätte der Besucherrekord aus dem Vorjahr mit Sicherheit erreicht werden können.

Wir als Aussteller können sowohl das große Interesse der Fachbesucher als auch das Fernbleiben einzelner angekündigter Gäste bestätigen. Für uns zählt schließlich nicht in erster Linie die rein zahlenmäßige Besucheranzahl, sondern vielmehr die hohe Qualität der Gespräche.

## Qualität vor Quantität: Antworten auf den Preisverfall

Die Kundenfrequenz war sehr hoch und die Qualität der Gespräche überzeugend. Das vergangene Jahr war für viele Erzeuger äußerst schwierig. Die Überproduktion führte zu einem starken Preisverfall. Die Erwartungen des Handels hinsichtlich der Preisentwicklung lassen sich nur in persönlichen Gesprächen richtigstellen. Auch Themen wie die Mindestloohnerhöhung bedürfen genauer Erläuterungen.

Der Handel reagiert auf die Kaufzurückhaltung üblicherweise mit Preissenkungen. Da er keine Margenverluste akzeptiert, erwartet er, dass die Lieferanten die entstehenden Differenzen tragen. Trotz des Fortschritts durch Künstliche Intelligenz treffen am Ende weiterhin Menschen die Entscheidungen. Diese gilt es,

mit einem überzeugenden Gesamtauftritt auf unsere Seite zu ziehen. Konzepte müssen persönlich erläutert werden. Dabei hilft ein starker Messeauftritt, denn andernfalls sind Erzeugerorganisationen und ihre Vertragsvermarkter schnell austauschbar.

### Ein starker Auftritt gegen die Austauschbarkeit

Im Jahr 2024 startete die Erzeugerorganisation (EO) mit einem neuen Standkonzept auf einer Ausstellungsfläche von 180 m<sup>2</sup>. Diese Fläche blieb erhalten, das Standkonzept wurde 2026 an einzelnen Stellen noch einmal optimiert.

Die Resonanz der Besucher ist sehr gut und bestätigt uns in unserer Arbeit. Der Stand wirkt sehr strukturiert, das Standpersonal arbeitet professionell und die Rückmeldungen von Kunden sowie anderen Geschäftspartnern sind durchweg positiv.



*Abb. 1: Starker Auftritt in Berlin: Das 2026 punktuell optimierte Standkonzept bot auf 180 m<sup>2</sup> eine strukturierte Plattform für den Austausch z. B. über Smart Farming und Nachhaltigkeitsstandards sowie um Lösungen für die Herausforderungen der kommenden Saison zu finden.*

Auf einen konzeptionellen Aufhänger wurde in diesem Jahr bewusst verzichtet. Ziel war es, das für alle schwierige vergangene Jahr aufzuarbeiten und gemeinsam in einer sachlichen Atmosphäre nach Lösungen für die Saison 2026 zu suchen.

### **Smart Farming und Nachhaltigkeit als Zukunftsanker**

Dennoch betonen wir die Beständigkeit und Zuverlässigkeit unserer Mitglieder und ihrer Erzeugerorganisation. In Gesprächen und Videopräsentationen spielt das Thema „Smart Farming“ eine wichtige Rolle, denn aktuell scheint dies ein zentraler Ansatz zur Bewältigung der steigenden Kosten zu sein.

Trotz des extremen Wetters waren die meisten relevanten Kunden bei uns am Stand. Neben den bereits geschilderten Themen standen Gespräche über die Mindestloohnerhöhung, die bevorstehenden Änderungen der Verpackungsverordnung, steigende Kosten und weitere, meist politisch verursachte Herausforderungen im Mittelpunkt.

Ein zentrales Thema war zudem die Einführung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards. Die besondere Herausforderung besteht darin, dass es aktuell weder ein einheitliches System noch eine klare Bewertung der Kriterien gibt, wodurch sowohl Handel als auch Erzeuger und ihre Organisationen Orientierung vermissen.

### **Vernetzung mit Politik und Medien**

Erwähnenswert ist auch in diesem Jahr der Rundgang der Präsidenten. Organisiert vom Deutschen Raiffeisenverband besuchen die Präsidenten bedeutender Verbände der Branche, wie beispielsweise die Präsidenten des DRV, des BOG, des Zentralverbands Gartenbau (ZVG), des Bauernverbandes, des Fachausschusses für Obst und Gemüse sowie der Fachgruppe Gemüsebau, den Stand der EO. Die EO ist innerhalb dieses Besuchsprogramms eine feste Anlaufstelle und bietet somit eine breite Plattform für den fachlichen Austausch.

Darüber hinaus besuchten Medienvertreter den Stand. Aufgrund der Vielfalt der angebauten Kulturen und der regionalen Verteilung ist die Erzeu-

gerorganisation Mecklenburger Ernte ein interessanter Ansprechpartner für die Presse. Bereits im Vorfeld erschien ein Beitrag im NDR-Radio, sodass durch die Messteilnahme eine mediale Aufmerksamkeit erzeugt werden konnte.

Der Stand erfreut sich zudem zunehmender Beliebtheit bei den Erzeugern der EO. Diese beteiligen sich teilweise aktiv an Gesprächen mit dem Handel oder führen einen intensiven Austausch mit anderen Fachbesuchern.

Das Fazit der Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH, die dieses gemeinsam mit ihren Erzeugern und Vertragsvermarktern zieht, fällt durchweg positiv aus. Die Teilnahme an der FRUIT LOGISTICA 2027 darf keinesfalls infrage gestellt werden.

## Erste Erfahrungen mit einem Pheromongel zur Verwirrung des Apfelwicklers (*Cydia pomonella* L.) im ökologischen Apfelanbau

Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH

### Einleitung

Im Jahr 1959 prägten der deutsche Chemiker Peter Karlson und der Schweizer Zoologe Martin Lüscher den Begriff „Pheromon“ für die Sexuallockstoffe der Insekten. Demnach sind Pheromone chemische Substanzen, die von einem Individuum an die Umwelt abgegeben werden, von einem zweiten Individuum der gleichen Art aufgenommen werden und dort eine spezifische Reaktion auslösen. Paarungsbereite Schmetterlingsweibchen senden Sexualpheromone aus, um artgleiche Männchen anzulocken.

Dank der Fortschritte in der organischen Chemie gelang es seit Beginn der 1960er-Jahre, eine große Anzahl von Sexualpheromonen zu isolieren, zu identifizieren, zu synthetisieren und schließlich großtechnisch herzustellen. Die Anwendung von Pheromonen im Pflanzenschutz konzentrierte sich zunächst auf Pheromonfallen, mit denen die Flugaktivität der männlichen Falter überwacht werden konnte. Darüber hinaus wurden weitere Anwendungsmöglichkeiten der Sexualpheromone der Insekten erkannt: der Massenfang zur Bekämpfung von Schadinsekten und die Desorientierung der Männchen eines Schadinsekts, um die Befruchtung der Weibchen zu verhindern. Die Hypothese lautet: „Flutet“ man den Lebensraum einer schädlichen Schmetterlingsart mit einem für die Art hochattraktiven Sexualpheromon, so kommt es zu einer Verwirrung des Männchens. Ihnen gelingt weder ein zielgerichteter Flug zur synthetischen Pheromonquelle noch eine Orientierung zu den natürlichen, schwächeren Pheromonquellen der Weibchen. Infolge dieser Verwirrung wird die Paarung gestört bzw. ganz verhindert. Die Weibchen bleiben weitestgehend unbefruchtet.

Erste Versuche mit der Verwirrung wurden Anfang der 1970er-Jahre mit dem Sexuallockstoff des Pflaumenwicklers (*Grapholitha funebrana*) in zwei Pflaumenplantagen in der Westschweiz gemacht. Zu diesem Zweck wurde ein Pheromonverdampfer entwickelt, der die Lockstoffverdunstung in den Plantagen ermög-

lichte. Die geringe Anzahl gefangener Männchen in Pheromonfallen und der daraus resultierende geringe Befall durch den Pflaumenwickler im Vergleich zu einer dritten Plantage, die mit konventionellen Insektiziden behandelt wurde, ließen den Schluss zu, dass die Störung der Kommunikation zwischen den Geschlechtern durch die Verdunstung des Sexuallockstoffs wirksam war und diese Methode ein praktikables Verfahren zur Bekämpfung einer schädlichen Schmetterlingsart sein könnte. Das Wirkungsprinzip war damit grundsätzlich bestätigt. Bei der praktischen Umsetzung ging es darum, eine großflächige, in sich geschlossene Pheromonwolke zu erzeugen, die durch kontinuierliche Pheromonzufuhr über Wochen hinweg stabil erhalten bleibt.

Nach anfänglich zögerlicher Aufnahme durch die Obstbaupraxis gelang schließlich im Laufe der 1990er-Jahre der Durchbruch zur breiten praktischen Anwendung. Dosierspender („Dispenser“) in Form von Ampullen oder kleinen Kunststoffröhrchen, die chemisch synthetisierte Pheromone enthielten, wurden zur Marktreife entwickelt (Abb. 1). Pioniere waren das japanische Unternehmen Shin-Etsu Chemical und wenig später die deutsche BASF mit Pheromondispensern gegen Apfelwickler, Pflaumenwickler, den Kleinen Fruchtwickler und den Schalenwickler. Während Pheromon-(Lockstoff)fallen nicht unter das Pflanzenschutzgesetz fallen, bedürfen die großflächig auszubringenden Pheromondispenser einer Zulassung durch die zuständige Behörde.



Abb. 1: Beispiele für Dosierspender („Dispenser“), die mit dem chemisch synthetisierten Pheromon des Apfelwicklers gefüllt sind (Fotos: alle Rolf Hornig).

Heute ist die Verwirrmethode insbesondere im ökologischen Anbau eine tragende Säule zur Regulierung des Apfelwicklers (*Cydia pomonella* L.), der weltweit ein Schlüsselschädling ist (Abb. 2). Um eine flächendeckende Pheromonwolke zu erzeugen, müssen die Pheromondispenser kurz vor dem voraussichtlichen Flugbeginn des Apfelwicklers pro Saison einmalig alle 20 m<sup>2</sup> - das entspricht 500 Dispensern pro Hektar - von Hand an Zweige und Äste im oberen Baumdrittel aufgehängt werden. Idealerweise werden die „Altdispenser“ im Herbst eingesammelt und einem Entsorgungssystem zugeführt. Häufig verbleiben sie allerdings als Plastikabfall in der Apfelplantage.



Abb. 2: Raupe des Apfelwicklers („Obstmade“) und ihr typisches Schadbild.

Nicht zuletzt die Vermeidung von Abfall war für das im Jahr 2012 gegründete französische Unternehmen M2i Group ein Beweggrund, einen neuen Pheromonträger zu entwickeln. Das artspezifische Pheromon wird in ein dickflüssiges Gel eingearbeitet und daraus freigesetzt. Dieses Gel besteht im Wesentlichen aus Wachsen und Ölen. Ab diesem Jahr wird das Produkt in Deutschland unter dem Handelsnamen „Vynyty Carpocapsa Press“ von der Bayer CropScience Deutschland GmbH vertrieben. Es ist bis zum Jahr 2038 zugelassen.

Das Gel ist in recycelbaren Schlauchbeuteln verpackt und wird mit einer speziellen Kartuschenpresse aufgetragen. Bayer empfiehlt, 500 sogenannte „Diffusionspunkte“ - also Gekleckse in der Größe einer 1-Euro-Münze - auf der Höhe des oberen Drittels der Baumkronen anzubringen. Aus phytotoxischen Gründen darf das Gel nicht direkt mit den Bäumen in Berührung kommen. Geeignete Untergründe für die Gekleckse sind Holzpfähle oder Unterstützungsgerüste aus Holz, Metall oder Beton. Während des Auftrags und in den folgenden 24 Stunden darf kein Regen fallen, damit das Gel ungestört aushärten kann. Danach ist das hydrophobe Gel witterungsbeständig. Bei starkem Regen kann Wasser die Pheromonfreisetzung vorübergehend verlangsamen, wodurch der Wirkstoff in diesen kritischen Phasen geschont wird.

### Versuchsfrage

Zur Überprüfung der Wirksamkeit von „Vynyty Carpocapsa Press“ wurde im Jahr 2025 in einer 1,5 Hektar großen, ökologisch bewirtschafteten Apfelanlage ein Tastversuch zur Verwirrung des Apfelwicklers durchgeführt (Abb. 3).



Abb. 3: So präsentierte sich die Apfelanlage am 29. April 2025, dem Tag des Auftrags des Pheromongels.

### Material und Methoden

Die Anlage wurde im Spätherbst 2014 gepflanzt. Die Hauptsorte ist 'Red Jonaprince' auf der Unterlage M 9, als Bestäuber dienen Malus 'Evereste' und Malus 'Prof. Sprenger'. Zur Stützung und Erziehung der Kronen wurden die Bäume an ein Betongerüst gepflanzt. Dadurch war die Anlage für den Tastversuch besonders gut geeignet. Die Fläche liegt inmitten eines rund 32 Hektar großen Öko-Apfelhofs im Landkreis Rostock. Der Befallsdruck durch den Apfelwickler ist in diesem Betrieb seit Jahren sehr hoch.

Am 29. April wurde auf jeden der insgesamt 496 Betonpfähle des Unterstützungsrüsts mit einer speziellen Kartuschenpresse (Abb. 4) jeweils ein Gelklecks des Versuchsprodukts aufgetragen (Abb. 5). Die Verwirrung erfolgte ausschließlich auf dieser Fläche. Als aktive Maßnahme zur Regulierung des Apfelwicklers wurde im Zeitraum vom 29. Mai bis zum 26. Juli an sechs Terminen auf der gesamten Betriebsfläche Madex Max (Granuloviren, Isolat GV-0006, Wirkstoffgehalt 6,24 g/l) appliziert.



Abb. 4: Das in Schlauchbeuteln verpackte Gel wird mit einer speziellen Kartuschenpresse auf Pfähle oder Unterstützungsrüsts aus Holz, Metall oder Beton aufgetragen.



*Abb. 5: Pro Hektar sollen 500 sogenannte „Diffusionspunkte“, also Gelkleckse, in der Größe einer 1-Euro-Münze auf der Höhe des oberen Drittels der Baumkrone aufgetragen werden.*

Vier Tage nach der Applikation des Gels fiel der erste Niederschlag. Die Menge war mit 0,5 Millimetern jedoch nur geringfügig. Die in Abb. 6 dargestellten Wetterdaten (Tagesmitteltemperatur, Niederschlag) stammen von einer Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes, die zehn Kilometer vom Betriebsstandort entfernt liegt.

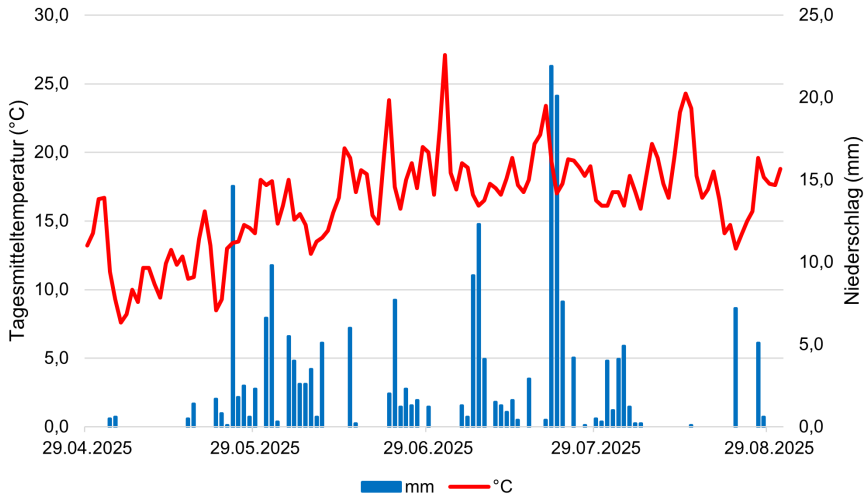


Abb. 6: Die tägliche mittlere Lufttemperatur in zwei Metern Höhe und der tägliche Niederschlag im Apfelwicklerüberwachungszeitraum. Die Daten stammen von einer zehn Kilometer vom Betriebsstandort entfernten Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes (Datenquelle: <https://cdc.dwd.de/portal/>).

Die auf der Tastversuchsfläche gewonnenen Ergebnisse wurden mit den Daten aus den umliegenden Apfelanlagen verglichen. Aufgrund der identischen Kulturführung war dies ohne Weiteres möglich.

In der verwirrten Fläche (Abb. 7) wurde das Auftreten des Apfelwicklers mithilfe von zwei Delta-Pheromonfallen überwacht (Abb. 8). Diese dienen gleichzeitig der Kontrolle des Verwirrungserfolgs. Auf der übrigen Betriebsfläche wurden fünf weitere Delta-Pheromonfallen aufgehängt, um Informationen zum Flugverlauf des Apfelwicklers zu gewinnen. Im Beobachtungszeitraum wurden die Pheromonköder in den Fallen einmal gewechselt.



Abb 7: Standorte der zur Flugüberwachung aufgehängten Delta-Pheromonfallen sowie Kennzeichnung der verwirren (rot gerahmt) und der nicht verwirren (übrigen) Betriebsfläche (Luftbild: Screenshot: <https://www.geoportal-mv.de/portal/Geo-datenviewer/GAIA-MV/light>)



*Abb. 8: Die Pheromonfallen des Typs „Delta-Trap“ (benannt nach dem griechischen Großbuchstaben Delta [Δ]) dienen zur Überwachung des Flugverlaufs der Apfelwickler. Mithilfe dieser Fallen lassen sich der Flugbeginn, der Flughöhepunkt bzw. die Flughöhepunkte und das Flugende der männlichen Falter feststellen. Im Inneren der Falle befindet sich ein mit dem weiblichen Sexualpheromon versetzter Köder als Attraktant. In die Falle einschiebbare Pappböden sind mit Leim bestrichen. Berühren die angelockten Apfelwickler den Leimboden, kleben sie fest und können ausgezählt werden.*

Aus der Literatur ist bekannt, dass die Fallenfänge nur eingeschränkt das tatsächliche Auftreten des Apfelwicklers widerspiegeln. Es besteht demnach keine eindeutige Korrelation zwischen den Fallenfängen und der Häufigkeit von Fruchteinbohrungen durch die Larven des Apfelwicklers. Deshalb wurde bei der Ernte am 17. September der Fruchtbefall erfasst. Um zusätzlich zu untersuchen, ob innerhalb der verwirrten Fläche von Westen (Hauptwindrichtung) nach Osten ein Befallsgradient besteht, wurden Früchte aus der fünften und der zwölften Reihe entnommen. Die verwirrte Fläche umfasst insgesamt 15 Reihen. Als Kontrolle dienten Früchte aus einer 'Jonagored'-Anlage, die östlich der verwirrten Fläche liegt. Der Abstand zwischen den beiden Flächen beträgt etwa 100 Meter.

## Ergebnisse

### Falterfänge

Die Abb. 9 zeigt den Verlauf der Falterfänge an den insgesamt sieben Fallenstandorten auf der Betriebsfläche. Die Flugperiode erstreckte sich von Ende April bis Mitte August.

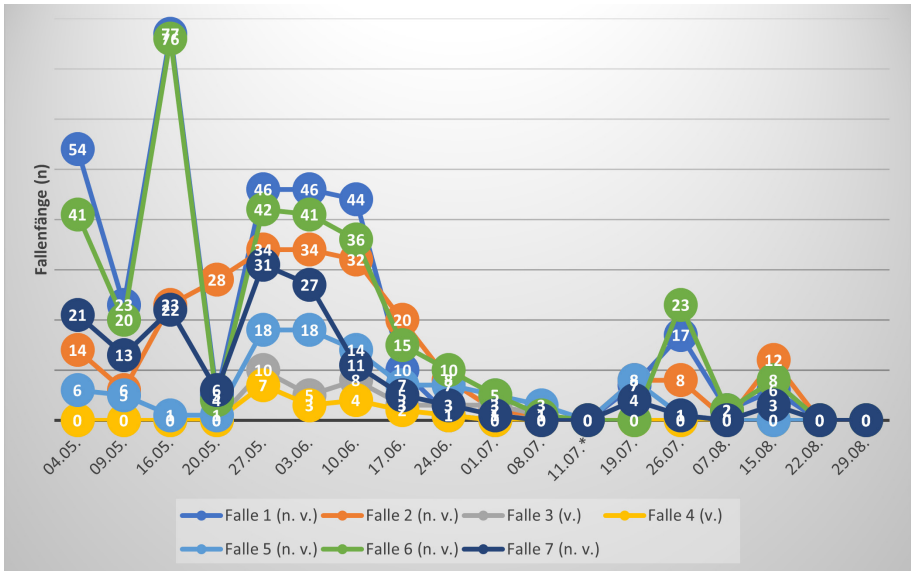


Abb. 9: Fänge männlicher Falter des Apfelwicklers in den ausgehängten Pheromonfallen im Überwachungszeitraum (n. v. = nicht verwirrt, v. = verwirrt).

Bereits bei der ersten Kontrolle, fünf Tage nach dem Aufhängen der Fallen, wurden auf der nicht verwirrten Fläche in allen Fallen Falter gefunden. Die Fangzahlen lagen dabei zwischen sechs und 54 Exemplaren. Mitte Mai kam es auf der nicht verwirrten Fläche zu einem ersten Flughöhepunkt. Auf der verwirrten Fläche wurden in den beiden Fallen erst etwa vier Wochen nach dem Auftragen des Pheromongels Falter registriert. Die Erstbeobachtung auf der verwirrten Fläche fiel mit einem zweiten Flughöhepunkt auf der nicht verwirrten Fläche zusammen. Mit sieben beziehungsweise zehn Faltern waren die Fangzahlen auf der verwirrten Fläche jedoch deutlich niedriger als auf der nicht verwirrten Fläche, wo zum selben Zeitpunkt zwischen 18 und 46 Falter gefangen wurden. In der verwirrten

Fläche wurde in der ersten Julidekade letztmalig ein Falter in einer Falle registriert. Auf der nicht verwirrten Fläche wurden dagegen bis Mitte August weiterhin Falter gefangen.

Wie Abb. 10 verdeutlicht, waren die Fangzahlen auf der verwirrten Fläche deutlich geringer. Dort sind die Mittelwerte der Fänge der fünf Fallen auf der nicht verwirrten Fläche (blaue Kurve) und der zwei Fallen auf der verwirrten Fläche (ockerfarbene Kurve) dargestellt. Während auf der verwirrten Fläche im Mittel bis zu 33 neu zugeflogene Falter registriert wurden, lag die maximale Zahl auf der nicht verwirrten Fläche bei neun Faltern. An 15 von 18 Kontrollterminen wurden auf der nicht verwirrten Fläche neu zugeflogene Falter gefunden, auf der verwirrten Fläche war dies lediglich an sieben Terminen der Fall.

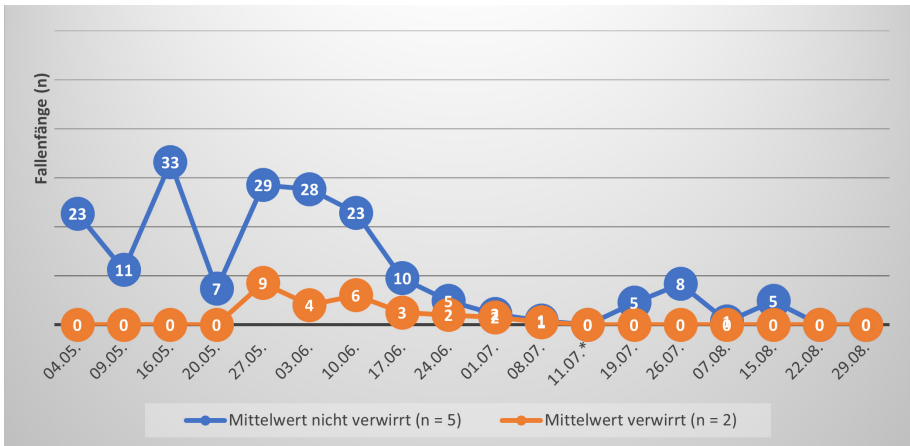


Abb. 10: Mittelwerte der Fänge der fünf Fallen auf der nicht verwirrten Fläche (blaue Kurve) und der zwei Fallen auf der verwirrten Fläche (rote Kurve).

## Fruchtbefall

Wie der Tab. 1 zu entnehmen ist, waren in der fünften Reihe der verwirrten Fläche 14,9 Prozent der Früchte durch Apfelwicklerlarven geschädigt. In der zwölften Reihe betrug der Befall 4,9 Prozent. Entsprechend der Hauptwindrichtung verringerte sich der Befall innerhalb der verwirrten Fläche von West nach Ost. In der nicht verwirrten Kontrolle waren mehr als ein Viertel aller Früchte von Apfelwicklerlarven befallen. Im Mittel betrug der Fruchtbefall in der verwirrten Fläche 9,7 Prozent (Tab. 2).



Abb. 11: Zur Erfassung des Fruchtbefalls wurde Früchte in der 5. und zwölften Reihe der verwirrten Fläche sowie in einer rund 100 Meter in östlicher Richtung gelegenen Pflanzung mit der Sorte 'Jonagored' geerntet.

Tab. 1: Apfelwickler-Fruchtbefall in der 5. und der zwölften Reihe der verwirrten Fläche sowie der nicht verwirrten Kontrolle.

Probenahmeorte, Sorte	Früchte (n)	Befallsfreie Früchte (n)	Befallene Früchte (n)	% befallene Früchte
Verwirrte Fläche, 5. Reihe 'Red Jonaprince'	228	194	34	14,9
Verwirrte Fläche, 12. Reihe 'Red Jonaprince'	244	232	12	4,9
Nicht verwirrte Kontrolle 'Jonagored'	266	192	74	27,8

*Tab. 2: Gegenüberstellung des Mittelwerts des Apfelwickler-Fruchtbefalls in der verwirrten Fläche und in der nicht verwirrten Kontrolle.*

Probenahmeorte, Sorte	Früchte (n)	Befallsfreie Früchte (n)	Befallene Früchte (n)	% befallene Früchte
Verwirrte Fläche (Mittelwert aus 5. Reihe und 12. Reihe), 'Red Jonaprince'	472	426	46	9,7
Nicht verwirrte Kontrolle 'Jonagored'	266	192	74	27,8

Wie sich die Konsistenz des Gels auf dem Betonpfahl im Zeitverlauf verändert, ist der Abb. 12 zu entnehmen.



*Abb. 12: Veränderung der Konsistenz des Gels auf dem Betonpfahl vom Tag des Auftrags bis Ende September 2025.*

## Zusammenfassung

Mit dem Tastversuch sollte die Wirksamkeit eines Pheromongels zur Verwirrung des Apfelwicklers überprüft werden. In der Fläche, in der das Gel angewendet wurde, fingen die zur Überwachung aufgehängten Delta-Pheromonfallen deutlich weniger Falter als in der übrigen, nicht verwirrten Fläche des Betriebs. Die durch das Gel erzeugte Pheromonwolke verhinderte, dass die Fallen für die männlichen Falter ein attraktives Ziel waren. Damit ist die Wirksamkeit des Pheromongels bestätigt. Ebenso war der Fruchtbefall in der behandelten Fläche deutlich geringer als in der unbehandelten Kontrollfläche. Die relative Reduktion des Fruchtbefalls betrug 65 Prozent.

Das Pheromongel stellt eine innovative Weiterentwicklung der Verwirrmethode dar. Da das Gel direkt aufgetragen wird, sind keine Kunststoff-Dosierspender mehr notwendig. Dadurch entsteht in den Plantagen kein Abfall. Allerdings ist die Anwendung des Pheromongels in Anlagen ohne Baumstützsystem nicht möglich. Zudem wird ein spezielles Ausbringgerät benötigt.

Im ökologischen Apfelanbau ist die Regulierung des Apfelwicklers eine echte Königsdisziplin. Unter Berücksichtigung rechnergestützter Prognosemodelle ist nur die Kombination verschiedener Maßnahmen und Wirkungsmechanismen erfolgversprechend. Die Verwirrung bildet die Basisstrategie. Liegt der Vorjahresbefall über einem Prozent, ist der ergänzende und wiederholte Einsatz von Granuloseviren (CpGV) zwingend erforderlich, ebenso wie die Förderung natürlicher Gegenspieler wie Vögel, Fledermäuse und nützliche Insekten. Darüber hinaus können insektenpathogene Nematoden (*Steinernema feltiae*) gegen überwinternde Larven eingesetzt werden.

## Literatur

Freier, B., R. Gottwald u. J. Möhl 1986: Die Anwendung von Pheromonen im Pflanzenschutz. Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz in der DDR 40, 1, 20-23.

Trautmann, M. 2017: Die Pheromon-Verwirrungstechnik: Eine tragende Säule der erfolgreichen Wickler-Regulierung im Obstbau. Öko-Obstbau, Heft 1, 2017, 10-13.

Weber, R. u. M. Görgens 2009: Klimawandel und Obstbau in Deutschland. Abschlussbericht des Teilprojektes OVA Jork. BMBF-Verbundprojekt unter Koordination der Humboldt-Universität zu Berlin.

## Zwischen Blattdüngung und KI: Der Obstbautag MV 2026 blickt in die Zukunft

*Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH*

**D**as Interesse am Obstbautag Mecklenburg-Vorpommern war auch in diesem Jahr wieder ungebrochen. Rund 60 Teilnehmer folgten am 24. Februar 2026 der Einladung der LMS Agrarberatung GmbH, des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV (LALLF) und der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA) nach Güstrow in das Veranstaltungszentrum „Viehhalle“.

### Blattdüngung im Obstbau

Der Obstbautag wurde mit einem Vortrag von Prof. Eichert von der Fachhochschule Erfurt über die Bedeutung der Blattdüngung eröffnet. Pflanzen nehmen ihre mineralischen Nährstoffe normalerweise über die Wurzeln auf. Bei der Blattdüngung werden die Nährstoffe jedoch direkt auf die Blätter aufgebracht, was einige Vorteile bietet, zum Beispiel eine schnelle Wirkung und eine höhere Effizienz. Allerdings sind bei der Blattdüngung einige Punkte zu beachten, um den Pflanzen weder zu wenig noch zu viel Nährstoffe zu geben. Im ersten Fall bleibt die Maßnahme wirkungslos, im zweiten droht eine Schädigung der Pflanze.

Die Aufnahme der Nährstoffe erfolgt bei der Blattapplikation sowohl durch die Cuticula als auch durch die Stomata. Die Luftfeuchtigkeit spielt bei diesem Prozess eine zentrale Rolle. Zum einen setzt die Aufnahme durch die Cuticula voraus, dass sie ausreichend feucht ist, da sie sonst eine sehr effektive Barriere gegen das Eindringen der Nährstoffe bildet. Zum anderen beeinflusst die Luftfeuchtigkeit, ob und wie lange der aufgetragene Nährstoff von der Pflanze aufgenommen werden kann. Dabei ist auch die Art des Salzes entscheidend, insbesondere seine Fähigkeit, Wasser aus der Atmosphäre aufzunehmen und dadurch auf der Oberfläche in gelöster Form vorzuliegen. Ein Maß dafür ist der sogenannte Deliqueszenzpunkt (DQ). Dieser bezeichnet die Luftfeuchte, bei der ein Salz von der kristallinen (nicht aufnehmbaren) Form in die gelöste (aufnehmbare) Form übergeht.

Im Obstbau, speziell bei Äpfeln, stellt die Calciumversorgung der Früchte eine besondere Herausforderung dar. Calcium wird nur in den frühen Phasen der Fruchtentwicklung über das Xylem aus dem Boden angeliefert. Später transpiriert die Frucht kaum noch und wird auf diesem Weg praktisch nicht mehr mit Calcium versorgt. Im Phloem, das während der Reifung große Mengen an Assimilaten, vor allem Zucker, in die Früchte transportiert, kann Calcium nicht bewegt werden. Bei unzureichender Calciumversorgung im Boden und abhängig von der Sorte droht dann Calciummangel, der sich durch die bekannte Stippigkeit zeigt. Nur die direkte Applikation auf die Fruchtoberfläche kann in dieser Situation die Calciumversorgung verbessern. Hier haben sich Calciumnitrat (in frühen Wachstumsphasen) und besonders Calciumchlorid als Fruchtdünger bewährt. Aufgrund des sehr niedrigen DQ von Calciumchlorid ist jedoch auf die Gefahr von Blattverbrennungen durch zu hohe Aufnahmearten zu achten.

### **Digitale Lösungen für den Obstbau**

Im Rahmen des Förderprojekts MIRO (Mitteldeutsche Innovationsregion Obstbau), einer vom BMLEH (Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat) geförderten Zukunftsregion, zeigten Dr. Lukas Oehm vom Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung IVV in Dresden sowie Marco Götz vom IMMS Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme gemeinnützige GmbH in Illmenau, wie digitale Technologien den modernen Obstbau entlang der gesamten Wertschöpfungskette stärken können.

Lukas Oehm berichtete über die Entwicklung eines Assistenzsystems zur optischen Qualitätsüberwachung in der Obstverarbeitung. Dieses System ermöglicht eine vollautomatische 100-Prozent-Kontrolle ohne zusätzlichen Personaleinsatz und erkennt sowohl allgemeine Qualitätsabweichungen als auch spezifische Fehlerklassen, wie Produktionsfehler, unzureichende Verarbeitungsschritte oder Etikettierungsprobleme.

Durch den Einsatz tiefenlernender Bildauswertungsmethoden können Produkte zuverlässig in Qualitätskategorien wie fehlerfrei, B-Ware oder Ausschuss eingestuft werden. Je nach Anwendungsfall kommen verschiedene Kameratechnologien zum Einsatz – von kostengünstigen Industriekameras bis hin zu spezialisierten Systemen. Bei erkannten Abweichungen unterstützt das Assistenzsystem das Bedienpersonal mit klaren, digital abrufbaren Handlungsanweisungen über Tablet

oder Smartphone.

Am Beispiel der Qualitätsbewertung von Saftflaschen wurde die Leistungsfähigkeit der Lösung bei der Erkennung von fehlerhaften, schiefen oder fehlenden Etiketten demonstriert. Das System trägt somit nicht nur zur Qualitätssteigerung bei, sondern fördert auch die Prozessoptimierung und entlastet die Mitarbeitenden.

Marco Götze arbeitet unter anderem am Anwendungsfall „Digitaler Zwilling des regionalen Obstes“. Dabei wird die Idee verfolgt, eine digitale Repräsentation ausgewählter Obstsorten (Apfel, Birne, Kirsche) an verschiedenen Standorten zu schaffen. Diese soll Obstbauern als Entscheidungshilfe dienen, um angesichts der durch den Klimawandel veränderten Anbaubedingungen zukünftig die passenden Sorten auszuwählen. Gleichzeitig liefert sie der Züchtung wichtige Informationen über Veränderungen der Anbaubedingungen und Bedarfe.

Zu den Fragen, die beantwortet werden sollen, gehören beispielsweise: Sind die heute angebauten Sorten an meinem Standort in zehn oder zwanzig Jahren noch wirtschaftlich? Oder was sollte ich stattdessen anbauen? Welche Sorten funktionieren an Standorten, die heute bereits Bedingungen aufweisen, wie sie bei mir in zehn oder zwanzig Jahren wahrscheinlich sein werden?

Für diese Zwecke werden systematisch Daten automatisiert per Sensorik erhoben und jährlich Bonituren durchgeführt. Beide Informationen werden zusammengetragen und ausgewertet, um Interessierten am Ende ein Portal bereitzustellen, in dem sie Prognosen für ihren jeweiligen Standort sowie Informationen zu den betrachteten Sorten an ähnlichen Standorten einsehen können. Um den Datenschutz zu gewährleisten, werden die Standorte anonymisiert, indem sie durch eine Auswahl von Parametern charakterisiert und so vergleichbar gemacht werden.

Seit 2023 werden im Projekt an acht sukzessive mit Sensorik ausgestatteten und jährlich bonitierten Standorten in Mitteldeutschland Daten erhoben. Die sensorische Datenerfassung umfasst neben jeweils einer Wetterstation Sensorknoten in drahtlosen Sensornetzen, die für jede Sorte das Mikro- und Bodenklima kontinuierlich messen. Die Messdaten werden den Partnerbetrieben direkt in Dashboards visualisiert. Die Instrumentierungen werden synergetisch mit anderen Projekten genutzt. Insgesamt zeigt MIRO, wie digitale Innovationen mehr Effizienz, Transparenz und Wettbewerbsfähigkeit im Obstbau ermöglichen können.

## Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Landwirtschaft, Ernährung  
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## Projektträger



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

*Abb. 1: Gefördert durch das BMLEH: Das Projekt MIRO unterstützt als digitale Zukunftsregion den Obstbau bei der Bewältigung des Klimawandels. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Experimentierfelder-Initiative.*

## Ergebnisse aus der Apfelsortenprüfung in Dresden-Pillnitz

Ergebnisse aus der Apfelsortenprüfung des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft, Landwirtschaft und Geologie in Dresden-Pillnitz präsentierte Sylvia Metzner. Es wurden Erträge, Sortier- und Analyseergebnissen sowie Daten aus Verkostungsreihen vorgestellt. Dabei handelte es sich um folgende Sorten aus unterschiedlichen Prüfzeiträumen mit dem Fokus auf eine Unempfindlichkeit gegen Schorf:

- 'Freya': Ertrag gering bis mittel, Geschmack mittel bis gut, Herbstapfel
- 'Rea Juice': hohes Ertragspotential, sehr säurebetont, kein Tafelapfel: Verarbeitung
- 'R201': rotfleischig, mittlere bis hohe Erträge, allergenarm
- 'Pia 41': grün- bis gelbschalig, mittlere bis hohe Erträge möglich, ausgezeichnete Geschmacks- und Lagereigenschaften
- 'RM1': rotfleischig, mittlere Erträge, sehr säurebetont, kein Tafelapfel: Verarbeitung
- 'Rea Gold': Ertrag hoch bis mittel, gelbschalig, guter Geschmack, Sonnenbrandgefahr
- 'Zin P 17': Ertrag mittel, Geschmack gut bis sehr gut, Lagerfähigkeit gut
- 'Rusticana': Ertrag mittel bis hoch, säurebetont, unempfindlich gegen Frühjahrsfröste
- 'Mammut': Ertrag schwankend, Geschmack und Lagerfähigkeit gut

- 'lori': Ertragspotential hoch, Geschmack und Lagerfähigkeit sehr gut

Weiterhin erfolgte ein Verweis auf speziell für die Verarbeitung empfohlene Neuzüchtungen aus der Schweiz. Hier handelte es sich um die Sorten 'Witta', 'Wisper' und 'Wally'.

### **Erdbeer- und Beerenobstzüchtung bei Planasa**

Sergej Nagornyj gab einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der spanischen Planasa-Gruppe, einem weltweit führenden Unternehmen in der Züchtung und Vermehrung von Beerenobst. Nach der Übernahme durch die deutsche EW Gruppe GmbH, auch bekannt als Erich Wesjohann Group, im Jahr 2024 konzentriert sich das Unternehmen verstärkt auf genetische Innovationen und den Ausbau seiner globalen Forschungszentren.

Anhand spezifischer Marktdaten für Erdbeeren wurde Deutschland als bedeutender Absatzmarkt mit hoher Binnennachfrage hervorgehoben. Neben wirtschaftlichen Kennzahlen wurden auch strategische Herausforderungen, wie Arbeitskräftemangel und steigende Produktionskosten, thematisiert. Als Lösung präsentiert Planasa moderne Züchtungsmethoden und Genomtechniken, um Erträge, Haltbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit in der Landwirtschaft zu steigern.

Das Portfolio umfasst dabei nicht nur Erdbeeren, sondern auch spezialisierte Programme für Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren. Laut Planasa nimmt Deutschland eine zentrale Rolle im europäischen und weltweiten Erdbeermarkt ein, was vor allem auf einen sehr hohen Eigenverbrauch sowie eine bedeutende Marktposition in Europa zurückzuführen ist. Aufgrund der starken Binnennachfrage und des logistischen Vorteils kurzer Transportwege zum Einzelhandel gilt Deutschland für Planasa als strategischer Kernmarkt.

Planasa betreibt in Dresden ein eigenes Forschungs- und Entwicklungszentrum, das auf „High-Chill“-Sorten für das nordeuropäische Klima spezialisiert ist. Dieses Zentrum ist aus der Hansabred GmbH & Co. KG hervorgegangen.

### **Agrarmeteorologische Dienstleistungen des DWD für den Obstbau**

Falk Böttcher vom Deutschen Wetterdienst (DWD) stellte die zentralen Angebote des DWD für den Obstbau vor. Das Informationssystem zur agrarmeteorologischen Beratung (ISABEL) ist über verschiedene landwirtschaftliche Datenportale

zugänglich. Es bietet Fachnutzern im Pflanzenbau auch spezielle Module für den Obstbau. Dazu gehören unter anderem präzise Angaben zu Temperaturmessungen, wie zum Beispiel die Lufttemperatur in zwei Metern Höhe oder fünf Zentimeter über dem Gras. Besonders wichtig für den Schutz der Kulturen ist die Darstellung von Temperaturen unter Hilfsmitteln wie Vlies oder Lochfolie. Saisonale Daten zur Blattbenetzung, unterschieden nach Tau, Regen und Abtrocknungsphasen, dienen als Grundlage für Schad-Prognosemodelle. Dazu zählen Prognosen zum Infektionsrisiko bei Apfelschorf und Feuerbrand sowie Warnungen vor Apfel-Sonnenbrand. Ein spezielles Modul prognostiziert zudem die Intensität des Bienenflugs, um die Bestäubungsplanung zu verbessern.

Für die langfristige Planung und Analyse stellt der DWD verschiedene Online-Werkzeuge bereit. Der Bodenfeuchteviewer ermöglicht eine Bewertung des Wasserangebots im Boden. Über interaktive Karten, Profile und Zeitreihen können Nutzer die Auswirkungen von Starkregen oder Dürre auf unterschiedliche Bodenarten und Nutzungen, etwa Gras oder Obstkulturen, analysieren. Der Deutsche Klimatlas visualisiert mögliche zukünftige Klimaszenarien im Vergleich zu historischen und aktuellen Daten. Das Climate Data Center (CDC) ist ein Open-Data-Bereich, der freien Zugang zu zahlreichen Klimadaten für die eigene Weiterverarbeitung bietet.

Das Angebot „Agrowetter – Beregnung“ des DWD ist ein interaktives Online-Tool zur Berechnung des individuellen Bodenfeuchteverlaufs. Es unterstützt die präzise Planung der Bewässerung für verschiedene Kulturen, indem Standort und Bodenfeuchte berücksichtigt werden.

Unter „[www.dwd.de/phaenologie](http://www.dwd.de/phaenologie)“ werden Daten zur Pflanzenentwicklung bereitgestellt. Werkzeuge wie die „Phänologische Uhr“ oder die klimatologische Einordnung der Eintrittstermine, etwa des Blühbeginns von Hasel, Apfel oder Kirsche, ermöglichen einen Vergleich der aktuellen Entwicklung mit dem langjährigen Mittel.

Neben den Profi-Diensten bietet der DWD auf seiner Homepage auch einen Bereich für Freizeitgärtner an. Dieser enthält praxisnahe Informationen zu Bewässerungsintervallen, optimalen Aussaattemperaturen, Prognosen für den Rasenschnitt sowie spezifische Warnungen vor Frostgefahr am Erdboden und zwei Meter über dem Erdboden.

Zusammenfassend stellt der DWD ein hochspezialisiertes Instrumentarium bereit, das von tagesaktuellen Warnungen vor Schädlingen bis zur langfristigen Klimaanalyse reicht. Damit unterstützt er die Effizienz und Nachhaltigkeit im Obstbau.

### Regulierung von Schaderregern im geschützten Beerenobstbau

Claudia Wendt von der Abteilung Pflanzenschutzdienst des LALLF MV analysierte die abnehmenden Möglichkeiten zur Schädlingsbekämpfung im geschützten Beerenobstbau. Da die Zulassungen für chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel stetig sinken, rücken biologische Alternativen und mechanische Barrieren wie Insektenschutznetze stärker in den Fokus. Dabei wurde deutlich, dass mikrobielle Wirkstoffe oft unzuverlässige Ergebnisse liefern, da sie stark von Umweltfaktoren und der Lebensweise der Schädlinge abhängen. Besondere Herausforderungen stellen dabei die Erdbeermilbe sowie die neu in Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesene Marmorierete Baumwanze dar, welche erhebliche Fruchtschäden verursacht. Als Fazit wurde betont, dass ein effektiver Pflanzenschutz künftig ein komplexes Baukastensystem erfordert, das fundiertes Fachwissen und höhere Investitionen voraussetzt. Dennoch bleibt die Verfügbarkeit von Notfallpräparaten für einen wirksamen Kulturschutz unverzichtbar.

Mikrobielle Wirkstoffe werden im Pflanzenschutz zwar zunehmend als Ersatz für chemisch-synthetische Mittel eingesetzt, zeigen in der Praxis jedoch oft schwankende oder unzureichende Wirkungsgrade. Die Ursachen für diese Unsicherheiten sind vielfältig und liegen sowohl in der Biologie der Mikroorganismen als auch in den äußeren Bedingungen:

- **Abiotische Bedingungen:** Diese sind in der Praxis oft nur schwer steuerbar. Mikroorganismen benötigen ausreichende Belichtungsphasen, eine bestimmte Höhe der relativen Feuchte sowie eine gewisse Dauer von Feuchtephasen, die im Feld nicht immer gewährleistet sind.
- **Anpassung an den Lebensraum:** Entscheidend ist, ob der Mikroorganismus ursprünglich ein Boden- oder Blattorganismus ist und wie gut er sich in der jeweiligen Umgebung der Kulturpflanze etablieren kann.

- **Eigenschaften der Kulturpflanze und des Schaderregers:** Ein dichter Habitus der Pflanze, zum Beispiel eine dichte Laubwand, oder eine versteckte Lebensweise des Schaderregers am Blatt oder im Boden erschweren den Kontakt zwischen Wirkstoff und Zielorganismus.
- **Anwendungsfehler und Empfindlichkeiten:** Mikrobielle Mittel sind oft UV-anfällig, weshalb ein falscher Applikationszeitpunkt die Wirkung zunichtemachen kann. Zudem ist eine exakte Benetzung der Pflanze entscheidend.
- **Biologische Faktoren:** Manchmal weisen die eingesetzten Mikroorganismen eine zu geringe Virulenz oder Aggressivität gegenüber dem spezifischen Schaderreger auf.
- **Praktischer Aufwand:** Der wirkungsvolle Einsatz dieser Mittel erfordert großes Fachwissen, zusätzliche Arbeitszeit und ist mit höheren Kosten verbunden, was sie für viele Praktiker schwer handhabbar macht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Wirkstoffe zwar Potenzial besitzen, aber aufgrund ihrer Komplexität und der Abhängigkeit von Umweltfaktoren oft keinen verlässlichen und sofortigen Nutzeffekt bieten und daher bisher selten als alleinige Lösung eingesetzt werden.

Abschließend berichtete Dr. Rolf Hornig von der LMS Agrarberatung GmbH über erste Erfahrungen mit einem Pheromon-Gel zur Verwirrung des Apfelwicklers im ökologischen Obstbau. Diese sind in einem gesonderten Artikel in dieser Ausgabe des INFO-BLATTs wiedergegeben.

In den Pausen konnten sich die Besucher an den Beratungs- und Präsentationsständen von 12 Ausstellern über Produkte und Dienstleistungen aus dem vor- und nachgelagerten Bereich (Pflanzenschutz, Düngung, Technik) informieren. Insgesamt bot der Obstbautag den Teilnehmern nicht nur wertvolle Fachinformationen, sondern auch zahlreiche Impulse für ihre tägliche Arbeit.

Der besondere Dank der Veranstalter gilt den Referentinnen und Referenten für ihre erkenntnisreichen und informativen Vorträge sowie den Ausstellern für die engagierte Präsentation ihrer Unternehmen und Produkte.

## **AG Spezialkulturen/Veredlungsobst – Sitz der Geschäftsführung wechselt an die LLG Sachsen-Anhalt**

*Dr. Frank Hippauf, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV*

Die AG Spezialkulturen/Veredlungsobst wurde im März 2007 in Gülzow in Mecklenburg-Vorpommern als länderübergreifende Arbeitsgruppe des Versuchsbeirates Obstbau der Norddeutschen Kooperation im Gartenbau gegründet (Höhne, 2016). Seither waren die Funktion des Geschäftsführers und die inhaltliche Ausrichtung der AG eng an das obstbauliche Versuchswesen am Standort in Gülzow geknüpft. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern werden in MV Äpfel vorzugsweise unter ökologischen Bedingungen direkt zum Zwecke der Verarbeitung für Saft und Mus produziert, während der Tafelapfel nur eine untergeordnete Rolle spielt. Der Verarbeitungsapfel stellte somit einen Schwerpunkt der Forschung, z. B. im Hinblick auf eine geeignete Sorten- und Unterlagewahl in Gülzow dar.

Als lokale Besonderheit und damals drittgrößte Kultur hinter Apfel und Erdbeere nahm der Sanddorn in Gülzow von Anfang an eine Sonderstellung ein. Zudem wurde eine Vielzahl weiterer Kulturen, wie Holunder, Kornelkirschen, Haskap, Kiwibeeren, Birnen, Süßkirschen und Aprikosen vielfach in Bundesversuchen oder weiteren Kooperationen und Projekten innerhalb der AG bearbeitet. Mit dem Ende der obstbaulichen Forschung am Versuchsstandort in Gülzow im Herbst 2024 stellte sich auch die Frage nach der Fortführung der AG Spezialkulturen/Veredlungsobst.

Umso erfreulicher ist es, dass die Arbeitsgemeinschaft unter neuer Geschäftsführerschaft am Dezernat Gartenbau der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) weitergeführt werden kann. Neuer Geschäftsführer ist Dr. Thomas Karl Schlegel. Dr. Schlegel ist aktuell Leiter des Dezernates Gartenbau der LLG und selber langjähriges Mitglied der AG Spezialkulturen/Veredlungsobst.



*Abb. 1: Gruppenfoto der letzten offiziellen Sitzung der AG Spezialkulturen/Veredlungsobst an der HU Berlin im Juni 2024. Dr. Thomas Schlegel hintere Reihe, Mitte (Foto: K. Ziesecke) (Hippauf et al. 2024).*

Das in Quedlinburg gelegene Dezernat Gartenbau unterteilt sich in das Kompetenzzentrum Garten- und Landschaftsbau und den Fachbereich Obstbau. Die Schwerpunkte der obstbaulichen Forschung bilden die Kultur der Birne, das Strauchbeerenobst sowie Fragestellungen zur ökologischen Obsterzeugung und zur Förderung der Biodiversität in Obstanlagen. Im Verbund der Norddeutschen Kooperation im Gartenbau ist der Fachbereich Obstbau ein „assoziierter Versuchspartner“ mit der Möglichkeit seine Arbeitsergebnisse in die Norddeutsche Kooperation im Gartenbau einzubringen. Neben der Versuchsarbeit engagiert sich der Fachbereich Obstbau als sammlungshaltender Netzwerkpartner der Deutschen Genbank Obst (DGO) für das Bewahren obstgenetischer Ressourcen. Die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau ist dazu Kooperationsvereinbarungen mit der DGO zu den Obstarten Apfel, Birne, Kirsche und Pflaume eingegangen und nimmt bundesweit die Funktion als Koordinationsstelle für das Netzwerk Pflaume wahr (Schlegel, 2023).

### Literatur

Hippauf, F., Kuptz, D., Schüttig, A. (2024) Treffen der AG/Spezialkulturen/Veredlungsobst an der HU Berlin im Zeichen des Sanddorn. Info-Blatt für den Gartenbau in Mecklenburg-Vorpommern 33 (3-4): 141-152.

Höhne, F. (2016) 10 Jahre AG Spezialkulturen/Veredlungsobst. Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes e.V. 71 (4): 160-165.

Schlegel, T.K. (2023) Versuchsfeldführer Fachbereich Obstbau 2023 Dezeranat Gartenbau, Quedlinburg: <https://lgl.sachsen-anhalt.de/themen/gartenbau>

## Sanddornprojekt (HippRham) - Abschlussberichte jetzt online

*Dr. Frank Hippauf, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV*

Seit ca. 2015 sterben sowohl auf Sanddorn-Produktionsflächen als auch in Küstenschutzpflanzungen entlang der Ostseeküste sowie im öffentlichen Grün Mecklenburg-Vorpommerns (MV) in teilweise dramatischem Umfang Sanddornbestände ab. Auch wenn bereits seit dem ersten Auftreten intensiv nach Erklärungen für dieses Phänomen gesucht wurde, konnte keine definierte Ursache ermittelt werden. Im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) geförderten Verbundprojektes (HippRham, FKZ: 2220NR130A, 2220NR130B, 2220NR130C) von 2021-2024 zwischen der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA), dem Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV (LALLF M-V) und dem Julius Kühn-Institut (JKI), Institut für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau am Standort Dossenheim sollte nach Ursachen des „Sanddornsterbens“ gesucht und mögliche Gegenmaßnahmen entwickelt werden.

Durch das LALLF und die LFA wurden Untersuchungen zum aktuellen Zustand des Sanddorns in Betrieben und Wildbeständen entlang der Ostseeküste durchgeführt. Weitere Projektinhalte befassten sich mit Fragen des Pflanzenschutzes und gartenbaulichen Aspekten, wie der Zusatzbewässerung und dem Einfluss von Sorteneigenschaften. Die Suche nach möglichen Schaderregern wurde innerhalb des Verbundprojektes vom JKI, Institut für Pflanzenschutz in Obst- und Weinbau intensiv vorangetrieben. Dabei kamen kulturabhängige und kulturunabhängige Ansätze zum Einsatz. Potentielle Sanddorn-Pathogene wurden mittels Infektionsversuchen im Gewächshaus untersucht.

Für die umfassende Information zu den durchgeführten Arbeiten und den erzielten Ergebnissen innerhalb des Verbundprojektes sind die Abschlussberichte veröffentlicht worden. Sie sind über die Technische Informationsbibliothek (TIB) Hannover (<https://oa.tib.eu/renate/home>) sowie dem Projektverzeichnis der FNR (<https://projekte.fnr.de/abschlussberichte>) als pdf-Datei frei erhältlich.

- LFA, Teilvorhaben 1: Abiotische und pflanzenbauliche Maßnahmen (<https://doi.org/10.34657/22474>)
- JKI, Teilvorhaben 2: Pathogendiagnostik (<https://doi.org/10.34657/22325>)
- LALLF, Teilvorhaben 3: Prüfung von Pflanzenschutzverfahren (<https://doi.org/10.34657/23084>)

### Danksagung

Vielen Dank an alle, die das Verbundprojekt ermöglicht und zur erfolgreichen Durchführung und dem Gelingen beigetragen haben!



Abb. 1: Gruppenfoto zur Projekt-Abschlussveranstaltung am LALLF M-V am 08.10.2024 für Betriebe, Berater und alle Projektbeteiligten (Foto: Thomas Ziegler).

### Gefördert durch:

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Landwirtschaft, Ernährung  
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.

## Zarte Marte - die Pflanze des Jahres 2026 bringt den Sommer in Rosa

*Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland*

**D**er Sommer kann kommen! Mit „Zarte Marte“, der Pflanze des Jahres im Norden 2026, zieht ein echtes Blütenwunder im Garten, auf dem Balkon und der Terrasse ein. Die rosa Petunie begeistert mit unzähligen kleinen Blüten, die sich zu einem dichten, leuchtenden Farbteppich vereinen – zart im Ton, aber stark in der Wirkung.

Schon ab Ende April legt Zarte Marte los und zeigt bis zum ersten Frost zuverlässig ihre Blütenpracht. Ob im Beet, in Töpfen, Balkonkästen oder Blumenampeln: Diese Petunie sorgt überall für sommerliche Wohlfühlatmosphäre. Sie fühlt sich an sonnigen Standorten ebenso wohl wie im leichten Schatten und ist dabei herrlich unkompliziert.

Denn Zarte Marte ist nicht nur schön, sondern auch pflegeleicht. Verblühte Blüten müssen nicht entfernt werden, und selbst Regen kann ihr nichts anhaben. Damit ist sie die perfekte Begleiterin für alle, die ihren Sommer lieber genießen als im Garten zu arbeiten.

Wer jetzt Lust bekommen hat, den eigenen Garten oder Balkon in ein rosa Blütenmeer zu verwandeln, findet weitere Informationen sowie eine Übersicht der Gärtnereien, die Zarte Marte führen, auf [www.pflanze-des-jahres-im-norden.de](http://www.pflanze-des-jahres-im-norden.de)

*Zarte Marte -  
so fühlt sich Sommer an.*



## ‘Pohls Schlotterapfel’ - Apfel des Jahres 2026 in Mecklenburg-Vorpommern

Jens Meyer und Dr. Friedrich Höhne, Pomologen-Verein e. V., Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

### Herkunft und Vorkommen

‘Pohls Schlotterapfel’ scheint ein echtes Mecklenburger Kind zu sein. Der Anfang der Erstbeschreibung durch Friedrich Lucas im Heft 1 der Pomologischen Monatshefte von 1903 liest sich folgendermaßen (LUCAS 1903):

#### **Pohl's Schlotter-Apfel.**

Mit kolorierter Abbildung.

Von Fr. Lucas.

Die vorstehende neue Apfelsorte, welche durch Größe, Schönheit und lange Dauer sich vor vielen andern Apfelsorten auszeichnet, wurde von Herrn Obstbarlehrer F. Pohl in Neukloster aufgefunden, von der Firma G. Späth, Berlin-Baumschulweg, benannt und in den Handel gegeben.

Neben der genauen Fruchtbeschreibung wurde der Apfel auch in wunder schöner Weise koloriert dargestellt (Abb. 1):

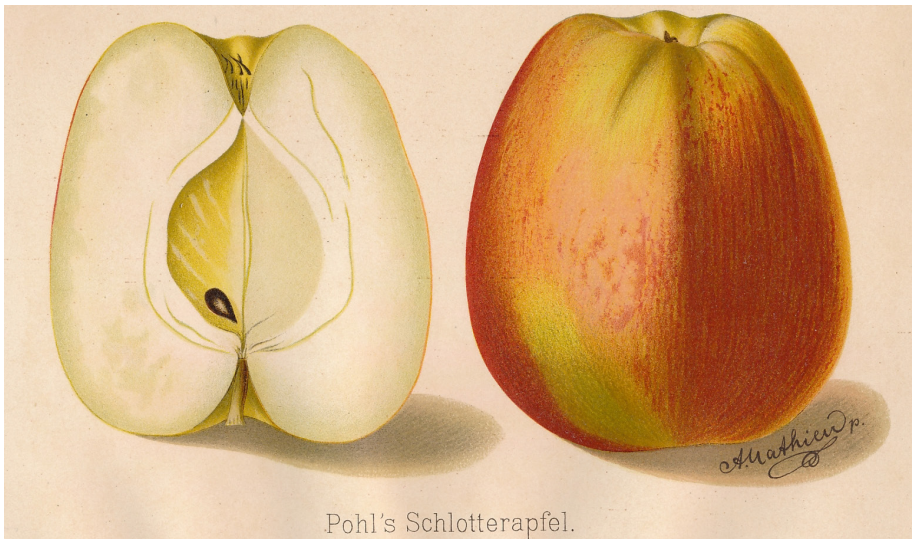


Abb. 1: 'Pohls Schlotterapfel' aus der Erstbeschreibung von 1903.

Deutlich zu erkennen sind die dem Prinzenapfel fast ähnliche Form und das große offene Kerngehäuse mit nur einem Kern. Durch genetischen Fingerabdruck konnte festgestellt werden, dass diese Sorte ein Sämling des Prinzenapfels ist.

Diese Sorte schien einigermaßen verbreitet gewesen zu sein. Neben der Erstbeschreibung in der Deutschen Obstbauzeitung 1903 steht 'Pohls Schlotterapfel' auch in der Liste der Proskauer Apfelsorten von 1907 (STOLL, 1907).

Im Praktischen Ratgeber für Obst und Gartenbau wurde der Apfel 1919 und 1920 und im Erfurter Führer für Obst und Gartenbau 1920/21 empfohlen.

Geradezu euphorisch berichtet ein Herr Baltanz 1919 von 'Pohls Schlotterapfel': *„Ich kann ihm nur das beste Zeugnis ausstellen....Der Ertrag hat mich fast alljährlich voll befriedigt. Das Aussehen des Apfels ist vorzüglich, auch der Geschmack fast recht gut. Die Dauerhaftigkeit bis April.“*

Auch danach taucht 'Pohls Schlotterapfel' noch gelegentlich in der Literatur auf. Im Späth-Buch der Baumschule Späth wird er 1930 noch beworben, in der Preisgruppeneinteilung für Kernobst der Provinz Hannover ist er 1939 aufgeführt. Sogar bis in die Tschechoslowakei hat es die Sorte geschafft. Der Pomologe Josef Vaněk hat sie 1947 im dritten Apfelband seiner umfangreichen Pomologie samt Bild kurz beschreiben.

### **'Pohls Schlotterapfel' verschollen?**

Ab Anfang der 1950er Jahre wurde es ruhig um 'Pohls Schlotterapfel'. In einer Sortenliste zur Neuordnung der Preis- und Größengruppen für Apfel von 1969, die immerhin noch 74 im Handel befindliche Apfelsorten der DDR aufführt, ist er nicht mehr erwähnt, der zu Unrecht immer unterbewertete 'Martens Sämling' dagegen schon.

Mit Beginn der 1990er Jahre sind die alten Obstsorten wieder stärker in das Bewusstsein der Allgemeinheit gerückt und die klassische Pomologie wurde mit Neugründung des Pomologen-Vereins e. V. 1991 wieder belebt.

Zu damaliger Zeit schien 'Pohls Schlotterapfel' in Mecklenburg-Vorpommern verschollen. In der Beschreibung der Sorte für das Erhalternetzwerk des Pomologen-Vereins berichtete 2014 der Erstautor über die Wiederentdeckung:

*„Im 2010 erschienenen Streuobstkalender Mecklenburg -Vorpommern hatte ich die Sorte als ein Beispiel für verschollene Sorten aufgeführt. Umso größer war die Überraschung, als ich im November 2011 eine Tüte an meiner Tür vorfand, in der Äpfel waren und ein Zettel: 'Pohls Schlotterapfel'. Die Sorte hatte in der Baumschule Ludwig in Schwerin in Form eines Altbaumes überlebt. Noch größer war die Überraschung als ich 2014 feststellen konnte, dass ein auf unserem Hof stehender unbekannter Apfel sich als 'Pohls Schlotterapfel' entpuppte.“ (MEYER, 2014).*

Durch diese Sortenerkenntnis konnte auch eine in der bis 2024 bestanden gewesenen Sortenerhaltung in der Landesforschung Gülzow stehende Sorte mit dem Arbeitsnamen „Mecklenburger Prinz“ eindeutig als 'Pohls Schlotterapfel' identifiziert werden.

Seitdem taucht diese Sorte ab und zu bei den Obstsortenbestimmungen in den Herbstwochen auf, was darauf hindeutet, dass diese Sorte in Mecklenburg gelegentlich als Altbaum noch existiert. So war es auch im Herbst 2021 und 2022, wo diese Sorte aus Lehnenhof bei Neubukow und Brusow bei Kröpelin vorgelegt wurde.

Ob 'Pohls Schlotterapfel' auch noch außerhalb des ursprünglichen Verbreitungsgebietes woanders zu finden ist, ist nicht bekannt. Da die Sorte aber von der Baumschule Späth verbreitet wurde, muss man das annehmen. Die Sorte wird im Erhalternetzwerk Obstsortenvielfalt und in der Deutschen Genbank Obst erhalten.

### **Fruchtbeschreibung**

Die Frucht ist groß bis sehr groß, hochkegel- bis glockenförmig, vom Kelch aus kantig bis fünfkantig. Typisch ist die enge, flache bis mitteltiefe Stielgrube, die dünn strahlig, manchmal auch feinschuppig berostet ist. Der Stiel ist meist dünn und lang. Typisch ist auch die eng bis mittelweite und tiefe Kelchgrube, der Kelch ist groß offen oder halb offen.



Abb. 2-4: 'Pohl's Schlotterapfel' (Bilder: F. Höhne).

Die Grundfarbe ist hell gelblich. Die Früchte haben ein auffällig schönes Äußeres durch eine kräftige rote leicht streifige Deckfarbe, die die ganze Frucht überziehen kann, sie leuchten geradezu.

Das Kernhaus ist nur selten weit offen, wie man es von einem Schlotterapfel erwarten würde und wie er auch in der deutschen Obstbauzeitung 1903 abgebildet ist. Meist ist die Achse nur leicht bis mittel offen, allerdings klappern die Kerne öfter. Kerne 8:4,5, meist gut ausgebildet.

Das weißlich gelbe Fleisch ist fest, saftig und recht Säure betont, von alten Bäumen auch deutlich milder und dann im Dezember/ Januar durchaus auch als Tafelapfel nutzbar.

### Baumbeschreibung

Der Wuchs des Baumes ist mittelstark bis stark. Die Sorte ist unempfindlich für Schorf (ähnlich wie die Muttersorte) und breit anbaufähig. Der Baum ist trägt sehr regelmäßig, kann aber auch alternieren. Ein Altbaum in Kuhlrade trägt alle 2 Jahre 200-250 kg Äpfel.



Abb. 5-7: 'Pohls Schlotterapfel' – Kelchansicht, Stielansicht und Querschnitt (Bilder: J. Meyer).

## Verwechsler

- 'Doppelter Prinzenapfel': Dieser reift deutlich früher und hält sich nicht. Außerdem ist er mehr walzenförmig.
- 'Winterprinz': In der Form ähnlich, hat aber nie die leuchtende Deckfarbe. Der Stiel ist eher kurz und am Ende verdickt, wenig Kerne.
- 'Wilstedter Apfel': Kegelförmig, weniger hoch gebaut, Deckfarbe punktiert, nicht flächig und nie so leuchtend, Stielgrube mit typisch grobschuppigem Rostklecks, Kernhaus groß, Fleisch sauer, ohne Süße, ansonsten recht ähnlich.

## Anbaueignung

'Pohls Schlotterapfel' ist ein ausgezeichneter Wirtschaftsapfel, gut für Apfelsmus. Die Früchte geben einen guten, sortenreinen Saft. Selbst an Altbäumen bilden sich noch große Früchte. Auch gut als Tafelapfel zu nutzen.

## Apfelsorte des Jahres 2026 in Mecklenburg-Vorpommern

Aufgrund der regionalen Herkunft, der guten Baum- und Fruchteigenschaften und der Seltenheit wurde Pohls Schlotterapfel von der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern des Pomologen-Verbandes e. V. zur Apfelsorte des Jahres 2026 in Mecklenburg-Vorpommern ausgewählt.

Eine wunderschön gestaltete Postkarte soll diese Apfelsorte wieder in Erinnerung bringen und zum Erhalt und zum Anpflanzen dieses Apfels anregen (Abb. 8).

'Pohls Schlotterapfel' ist die siebente Apfelsorte, die seit Beginn der Serie 2020 ausgewählt wurde:

- 2020: 'Pommerscher Krummstiel'
- 2021: 'Gelber Richard'
- 2022: 'Pommerscher Schneeapfel'
- 2023: 'Fürst Blücher'
- 2024: 'Müschens Rosenapfel'
- 2025: 'Pommerscher Langsüßer'
- 2026: 'Pohls Schlotterapfel'

# POHLS SCHLOTTERAPFEL



## APFEL DES JAHRES 2026 MECKLENBURG-VORPOMMERN

*Abb. 8: 'Pohls Schlotterapfel' – Postkarte zum Apfel des Jahres 2026 in Mecklenburg-Vorpommern.*

## Literatur

Baltanz, A. 1919. Pohls Schlotterapfel. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. S. 212, Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder

Baumschule L. SPÄTH 1930: Späth-Buch 1720-1930, Berlin-Baumschulenweg, S. 109

Lucas, F. 1903: Pohl's Schlotter-Apfel. Pomologische Monatshefte, Heft 1, S.1, Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart

Meyer, J. 2014: Pohls Schlotterapfel. Sortencharakteristik im Erhalternetzwerk des Pomologen-Vereins e.V.

o. A. 1969: Entwurf für die Neueinstufung der Obstsorten in Größen und Preisgruppen. Zentrale Wirtschaftsvereinigung, Berlin

Provinz Hannover 1939: Anordnung über Preise und Preisgruppeneinteilung für Kernobst 1939, Verlag E. Appelhans & Co. Braunschweig – Hannover

Stoll, G. 1907: Proskauer Obstsorten. Proskau bei Oppeln

Vaněk, J. 1947: ČS. Lidová Pomologie X. Třetí stovka jablek, Chrudim

# Zukunftssicherung durch nachhaltiges Wassermanagement: Die neue Wasserstrategie für Mecklenburg-Vorpommern

*Dr. Rolf Hornig, LMS Agrarberatung GmbH*

Der vorsorgende Schutz unserer Wasserressourcen und der Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels zählen zu den zentralen Aufgaben unserer Zeit. Besonders für Mecklenburg-Vorpommern, ein Land, das mit über 2.200 Seen, rund 40.000 Kilometern Fließgewässern und einer Küstenlänge von 1.945 Kilometern in besonderem Maße vom Wasser geprägt ist, gewinnt dieser Schutz zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund hat die Landesregierung im März 2026 eine umfassende Wasserstrategie vorgelegt, die als Meilenstein für eine nachhaltige, integrierte Bewirtschaftung dient.

## Ausgangslage: Wasser im Wandel des Klimas

Die klimatischen Veränderungen in Mecklenburg-Vorpommern sind bereits heute deutlich messbar: Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 hat sich das Jahresmittel der Temperatur im Land um 1,7 Grad Celsius erhöht. Höhere Temperaturen führen zu einer verstärkten Verdunstung, wodurch weniger Grundwasser neu gebildet wird und Flüsse zeitweise extremes Niedrigwasser aufweisen. Gleichzeitig steigt das Risiko für Extremereignisse wie Starkregen und langanhaltende Dürreperioden.

Der Zustand der Gewässer verdeutlicht den Handlungsbedarf: Aktuell verfehlen 96 Prozent der Fließgewässer, 79 Prozent der Seen und alle Küstengewässer in Mecklenburg-Vorpommern den „guten ökologischen Zustand“ gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Auch das Grundwasser ist qualitativ gefährdet; über 90 Prozent der Wasserkörper befinden sich aufgrund von Nähr- und Schadstoffeinträgen, vor allem aus der Landwirtschaft, in einem schlechten chemischen Zustand.

## Die Kernanliegen der Wasserstrategie

Die Wasserstrategie Mecklenburg-Vorpommern orientiert sich an den Zielen der Nationalen Wasserstrategie, setzt jedoch landesspezifische Schwerpunkte,

die sich aus der geografischen Lage als Küstenland und der eiszeitlich geprägten Landschaft ergeben. Die Strategie definiert acht strategische Handlungsfelder:

- 1. Gewässerreinigung:** Ziel ist der Schutz von Grundwasser, Seen und Flüssen vor Stoffeinträgen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Reduzierung von Nährstoffüberschüssen (Nitrat und Phosphor) sowie dem Schutz der öffentlichen Trinkwasserversorgung durch die Neuausweisung von Wasserschutzgebieten.
- 2. Gewässerentwicklung:** Durch Renaturierungsmaßnahmen sollen Fließgewässer ihre natürliche Gestalt zurückerhalten. Naturnahe Gewässer sind widerstandsfähiger gegenüber klimatischen Extremen und fördern die Biodiversität.
- 3. Erhalt der Wasservorräte und Dürrevorsorge:** Die Strategie strebt an, den Wasserhaushalt in der Landschaft zu stabilisieren. Dies soll durch die Erhöhung des natürlichen Speichervermögens der Fläche – etwa durch die Wiedervernässung von Mooren – und die Förderung der Grundwasserneubildung erreicht werden.
- 4. Sturmflutschutz an der Küste:** Angesichts eines erwarteten Meeresspiegelanstiegs von bis zu 1,10 Metern bis zum Ende des Jahrhunderts müssen Küstenschutzanlagen langfristig angepasst werden. Dabei spielt die Sicherung von Sandressourcen für Küstenaufspülungen eine entscheidende Rolle.
- 5. Anpassung an den Meeresspiegelanstieg in Niederungen:** In küstennahen Gebieten wird der steigende Wasserspiegel dazu führen, dass Niederungen ohne freie Vorflut zunehmen. Hier sind eine risikoangepasste Flächennutzung und teilweise ein geordneter Rückzug aus gefährdeten Bereichen erforderlich.
- 6. Umgang mit dem Rückgang von Steilküsten:** Da Steilküsten wichtig für die Sedimentnachlieferung an Flachküsten sind, soll deren natürlicher Rückgang grundsätzlich zugelassen und eine Bebauung in Gefahrenbereichen vermieden werden.
- 7. Hochwasserschutz an Fließgewässern:** Neben dem technischen Hochwasserschutz an großen Flüssen wie der Elbe rücken zunehmend auch bisher „unauffällige“ Gewässersysteme in den Fokus, für die das Hochwasserrisiko neu bewertet wird.

- 8. Wassersensible Siedlungsentwicklung:** Unter dem Leitbild der „Schwammstadt“ sollen Städte durch Entsiegelung und dezentrale Wasserspeicherung besser auf Starkregen und Hitzeperioden vorbereitet werden.

### **Gemeinsame Verantwortung für die Zukunft**

Die Wasserstrategie ist kein abgeschlossenes Dokument, sondern ein Leitfaden für Verwaltung, Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft. Sie bildet den Rahmen für zahlreiche Maßnahmen, wie die Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen im Wassergesetz oder die Förderung wassersensibler Landwirtschaft.

„Ich lade alle Akteure ein, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen und gemeinsam Verantwortung für die Zukunft unseres Wassers zu übernehmen“, so Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus im Vorwort der Strategie. Ziel sei es, dass auch künftige Generationen jederzeit Zugang zu bezahlbarem Trinkwasser in guter Qualität haben und Mecklenburg-Vorpommern als lebenswerte, wasserreiche Region erhalten bleibt.

Die Wasserstrategie und der dazugehörige Maßnahmenkatalog können hier eingesehen und heruntergeladen werden: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/lm/Umwelt/Wasser/>

## Erster gemeinsamer Tarifvertrag im Gartenbau - Starke gemeinsame Strukturen

*Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland*

Die neuen Tarifentgelte für den Gartenbau stehen fest: Nach drei langen Verhandlungsterminen konnte die Verhandlungsgruppe der Arbeitgeber ein Tarifergebnis mit der Gewerkschaft IG BAU erzielen. Dabei ist dieser Abschluss historisch zu nennen, denn erstmalig haben sich 6 Tarifregionen in 9 Bundesländern für diese Verhandlungen zusammengetan.

Es gilt nun der einheitliche Rahmentarifvertrag und Entgelttarifvertrag in den Tarifregionen Landesverband Gartenbau NRW, Wirtschaftsverband Norddeutschland mit den zwei Tarifgebieten Nord (Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) und Mecklenburg-Vorpommern, BdB Landesverbände Schleswig-Holstein und Hamburg, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saar und Bayerischer Gärtnereiverband. Für die Betriebe des Gartenbaus besteht damit Planungssicherheit mit einer Laufzeit bis Ende Februar 2028. Die Erhöhung beträgt 3,2 % zum 01.03.2026 und weitere 3,2 % zum 01.03.2027 in 4 Tarifregionen. Für Rheinland-Pfalz/Saar wurden davon abweichende Tarifierhöhungen vereinbart. In der Verhandlungsgruppe waren Unternehmer aus verschiedenen Fachrichtungen des Gartenbaus vertreten (Zierpflanzen, Friedhof, Baumschule, Gemüse, Einzelhandel).

Ziel der Tarifgemeinschaft ist die Stärkung gemeinsamer Strukturen, die Verbesserung des öffentlichen Images des Gartenbaus sowie die langfristige Bindung der Mitglieder durch verlässliche Mindeststandards und Planungssicherheit. Zugleich soll die Tarifautonomie gesichert werden: Trotz gesetzlichem Mindestlohn bleibt es Aufgabe der Arbeitgeber, eigenständig attraktive und zeitgemäße Vereinbarungen zu gestalten – nicht zuletzt vor dem Hintergrund gesetzlicher Vorgaben wie Tariftreuegesetzen, die eine Tarifbindung voraussetzen. Besonders erfreulich ist, dass mit dem Abschluss einzelne Regionen wieder aktiv in das Tarifgeschehen einbezogen werden konnten, in denen das Tarifgeschehen in den letzten Jahren ins Stocken geraten ist.

„Nach der gemeinsamen Klausur im September zur künftigen Ausrichtung der Tarifstrukturen hätte kaum jemand erwartet, dass in so kurzer Zeit ein bundesweit großer Zusammenschluss gelingt. Umso deutlicher wurde, welches Potenzial eine starke tarifpolitische Zusammenarbeit für Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen bietet“, so Andreas Pellens, Verhandlungsführer der Tarifgemeinschaft.

Klarer Handlungsdruck vorhanden. Der Strukturwandel im Gartenbau führte in den letzten Jahren zur Zersplitterung der Tarifgebiete - viele kleine Regionen, in denen der organisatorische Aufwand zu hoch oder nicht mehr leistbar ist, einige Regionen sind durch schwache Tarifynamik geprägt; in anderen Regionen wird seit Jahren gar nicht verhandelt.



**Herausgeberin:** LMS Agrarberatung GmbH  
Graf-Lippe-Str. 1  
18059 Rostock  
www.lms-beratung.de

**Redaktionskollegium:** Griseldis Dahlmann  
Verband Mecklenburger Obst und Gemüse e. V.

Hans-Jörg Elvers  
Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH

Dr. Kai-Uwe Katroschan  
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft  
und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Claudia Wendt  
Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit  
und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern  
Abt. Pflanzenschutzdienst (Sitz Rostock)

**Redaktion:** Dr. Rolf Hornig  
LMS Agrarberatung GmbH  
Am Bahnhof 4  
19064 Plate  
Telefon: 03861 83290-39  
Telefax: 03861 83290-59  
E-Mail: rhornig@lms-beratung.de

**Erscheinungsweise:** zweimonatlich, zu beziehen im Jahresabonnement

© **Titelbild:** Dr. Rolf Hornig

**Die Textinhalte der Beiträge geben die Autor\*innenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.**